

Botte, Alexander

»Nicht allwissend - aber nützlich!«. Informationsdienst Lesen - Ein Service der Dokumentationsstelle der Stiftung Lesen

Buch und Bibliothek 43 (1991) 4, S. 368-370

urn:nbn:de:0111-opus-14645



Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

»Nicht allwissend – aber nützlich!« Informationsdienst Lesen – Ein Service der Dokumentationsstelle der Stiftung Lesen

Alexander Botte (Stiftung Lesen)

Ausgangslage

Jede an verantwortlicher Stelle tätige Bibliothekarin, jeder gut ausgebildete Bibliothekar mit längerer Berufserfahrung wird von sich behaupten wollen und dürfen, daß ihr/ihm die wichtigsten Formen und Möglichkeiten der Leseförderung in und durch Bibliotheken bekannt sind. Dennoch gibt es, wie Anfragen an die Stiftung Lesen belegen, vielerorts im Bibliotheksalltag, besonders aber bei größeren Projekten zur Förderung der Lesemotivation, einen konkret auf das Vorhaben bezogenen Beratungsbedarf: sei es, daß nach sinnvollen Kooperationspartnern gesucht wird, sei es, daß günstige Finanzierungsmöglichkeiten gefragt sind, oder sei es schlicht, daß man an neuen Ideen zur Gestaltung und Einbettung von Programmen der Leseförderung interessiert ist.

Vor ähnlichen Probleme gestellt finden sich Lehrer und Schulleiter, die zum Beispiel mit der Veranstaltung einer Buchwoche die Motivation der Schüler zu freiwilliger Lektüre anregen wollen. Auf anderer Ebene suchen Eltern Informationen und Vorschläge, wie sie die heimische Leseerziehung ungezwungen und attraktiv gestalten können. Als hilfreich erweist es sich in diesen Situationen, sich an ausgearbeitete und erprobte Modelle zu halten, auf Erfahrungen anderer zurückzugreifen oder bewährte Einrichtungen und Dienste in Anspruch zu nehmen.

Aufgaben des Informationsdienstes Lesen

Die Bereitstellung eines Pools von Informationen über Aktivitäten, Literatur und Institutionen im Bereich »Lesen« ist die zentrale Aufgabe der bei der Stiftung Lesen seit inzwischen drei Jahren aufgebauten Datenbank. Die Informationen sind so aufbereitet, daß sie einerseits für einen Nachfrageservice verfügbar sind und andererseits zur Anregung und Verbesserung leseförderlicher Betätigungen (»Ideenbörse«) verwendet werden können.

Unter dieser Zielsetzung unterstützte das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft

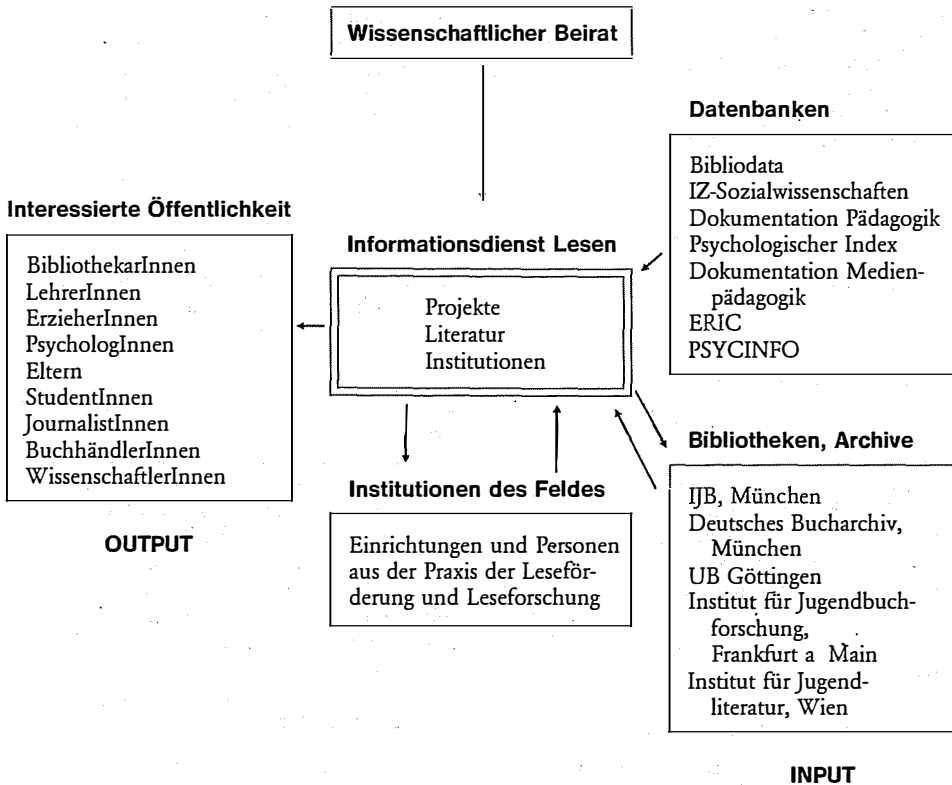
(BMBW) dieses Vorhaben von Anfang an, da ein solcher serviceorientierter Dokumentationsdienst im Bereich »Lesen« bisher nicht existierte¹. Als zweiter thematischer Schwerpunkt neben der Leseförderung wurde die Lese(r)forschung bestimmt. Hier geht es vor allem um empirisch fundierte Grundlagen- und Begleituntersuchungen zum Les- und Medienverhalten sowie ihre interpretatorischen Auswertungen für die Arbeit in pädagogischen, bibliothekarischen und buchhändlerischen Feldern.

Besonders im Hinblick auf den benutzerfreundlichen Charakter eines solchen computergestützten Informationsdienstes wurde vom BMBW dem Projekt ein wissenschaftlicher Beirat von ausgewiesenen Dokumentationsfachleuten zur Seite gestellt, der vor allem in der Konzeptionsphase den Aufbau des Systems mitgestaltete. Aus der anwendungsbezogenen Zielsetzung des Vorhabens heraus wurde der Verzicht auf Vollständigkeit der Erfassung zugunsten einer kundenorientierten Auswahl und einer qualifizierten Beschreibung der Dokumente beschlossen.

Der Beirat empfahl, die relevanten Informationen in drei Dateien mit unterschiedlichen Dokumententypen abzuspeichern: Die »Projektdatei« erfaßt modell- und beispielhafte Maßnahmen der Leseförderung; die »Literaturdatei« weist Bücher, Einzelbeträge aus Sammelwerken, Zeitschriftenaufsätze und »graue« Materialien nach; die »Institutionendatei« umfaßt Adressen und Kurzbeschreibungen wichtiger Einrichtungen aus dem gesamten Umfeld der Leseförderung und -forschung, so beispielsweise auch viele Medien- und Literaturinstitute.

Leistungen der Datenbank

Alle Dateien werden von der Rechercheite her erschlossen über Deskriptoren, Systematik, gegebenenfalls auch formale Kriterien wie Literaturart (bzw. Projektform) sowie Autor (bzw. Institution) und Titel. Von der Serviceite her werden Inhaltsbeschreibungen (Abstracts) und zusätzliche Hin-



weise (etwa bei Projekten) oder methodische Anmerkungen (bei Forschungsliteratur) geboten, um über die Brauchbarkeit der nachgewiesenen Dokumente schnell entscheiden zu können.

Die *Projektdatei*, in der alle Projekte an die Adresse einer durchführenden Institution angebunden sind, beschreibt zur Zeit 211 Projekte, von denen 54 auf die Bereiche »Bibliothek« und »Schulbibliothek« bezogen sind.

Von den insgesamt 3 100 Titeln, die in der *Literaturdatei* gespeichert sind und die überwiegend neuere Literatur ab 1980 umfassen, sind 400 mit Schlagwörtern aus dem Bibliotheksbereich und 130 mit dem Schlagwort »Schulbibliothek« belegt. 225 Titel sind von der systematischen Einordnung her der Leseförderung in Bibliotheken und Schulbibliotheken zugewiesen, befassen sich also zentral mit diesem Thema. Auch ausländische, vor allem englischsprachige Literatur (und Projekte) können nachgewiesen werden, wobei jedoch schwerpunktmäßig für die wissenschaftlich orientierte Klientel fremdsprachige Literatur berücksichtigt wird.

Die *Institutionendatei* umfaßt über 400 Einrichtungen, darunter 30 Prozent ausländische.

Der Serviceumfang

Das Informationsangebot dieser Datenbanken kann jeder kostenlos in Anspruch nehmen. Auf eine telefonische oder besser schriftliche Anfrage hin kann man mit der Zusendung eines Computerausdrucks innerhalb von drei bis zehn Tagen rechnen. Voraussetzung ist allerdings, daß die Anfrage thematisch präzisiert ist und am besten auch der Verwendungszusammenhang angegeben wird. Unspezifische Anfragen, zum Beispiel zur »Leseförderung«, können nicht beantwortet werden.

Seit Herbst 1988 wird dieser individuelle Anfrage-Service angeboten. 1 400 Recherchen wurden bisher durchgeführt und ihre Ergebnisse an die Informationssuchenden versandt. Rund zwei Drittel der Anfragen kommen aus dem Praxisbereich (27 Prozent aus Schulen, sechzehn Prozent aus Bibliotheken, sechs Prozent aus Verlagen und Buchhandlungen), das letzte Drittel ist eindeutig oder eher wissenschaftlich orientiert.

Neben der Möglichkeit, auf Problemstellungen individuell zu reagieren, bietet die EDV aber auch bedeutende Erleichterungen bei der Ausgabe gedruckter Verzeichnisse. Eine Spezialbibliographie

Die Studentin Anke beispielsweise schimpft darüber, daß die Kommilitonen aus dem Osten die völlig überlasteten Bibliotheken endgültig lahmlegten, weshalb die Einheit schädlich für die Bildung sei.

Claudius Seidl in seinem Beitrag über »die Hauptstadt-Verweigerer von West-Berlin«, »Horden von Normalverbrauchern«, im »Spiegel« 8/91, Seite 222-227 (223)

von Literatur und Projekten, welche sich Systematik und Deskriptoren der Dokumentation zunutze macht beim Aufbau der Gliederung sowie bei der Erstellung eines Sachregisters, erschien 1989 mit dem Titel »Buch und Lesen in der Kindheit?«. Nach 1 500 Exemplaren der ersten Auflage haben inzwischen 500 weitere Bände des Nachdrucks Abnehmer vor allem in Schulen, Bibliotheken und Kindergärten gefunden. Ein aktualisiertes und auf den Altersbereich »Kinder und Jugendliche« ausgeweitetes Verzeichnis wird im Herbst dieses Jahres erscheinen.

Kommunikation und Kooperation

Der »Informationsdienst Lesen« ist ein Instrument zur Verbesserung der Kommunikation unter allen im Bereich Leseförderung und Leseforschung Tätigen und ist in seinem Aufbau, in seiner Funktion und in seiner Wirksamkeit auf diesen Kommunikationsfluß angewiesen. Dies beginnt beim Austausch von Hinweisen auf interessante Projekte und Literatur im Zusammenhang der zahlreichen Kontakte der Stiftung Lesen im Arbeitsalltag. Neben der Sichtung einschlägiger bibliographischer Verzeichnisse werden regelmäßig acht Datenbanken befragt: Bibliodata, IZ-Sozialwissenschaften, Dokumentation Pädagogik, Psychologischer Index, Dokumentation Medienpädagogik sowie ERIC und PSYCINFO aus dem angelsächsischen Bereich.

Die Dokumentationsstelle der Stiftung Lesen steht darüber hinaus in enger Kooperation mit anderen Archiven und dokumentarischen Einrichtungen, die das Themengebiet von anderen Seiten her oder mit anderen Aufgaben beleuchten: so etwa mit der Internationalen Jugendbibliothek in München, dem Institut für Jugendbuchforschung in Frankfurt, dem Deutschen Bucharchiv in München oder dem Institut für Jugendliteratur und Leseforschung in Wien.

Wenn *Heinz Steinberg* in seiner Rezension der »William S. Gray Research Collection in Reading«

(»Leseförderung via Göttingen«; in diesem Heft) dafür plädiert, den Göttinger Fundus intensiver zu nutzen, kann man ihm nur zustimmen. Mit dem Sondersammelgebiet Buch- und Bibliothekswesen der Unibibliothek Göttingen besteht eine Vereinbarung, die eine kontinuierliche Information über die dort eingehende Literatur, besonders die zahlreichen in- und ausländischen Zeitschriften zum Themenbereich sichert. Angesichts dieser zahlreichen Kooperationen erweist sich der von Steinberg erhobene Vorwurf, die Stiftung Lesen habe »dokumentarisch herumzudilettieren« begonnen, als ungeprüft und reine publizistische Effekthascherei.

Bei den Serviceleistungen der Dokumentationsstelle der Stiftung Lesen handelt es sich um Hilfen und Animation bei der Suche nach Ideen, Literatur und Information in den Feldern Leseförderung und Leseforschung. Dieses Angebot steht nicht in Konkurrenz zu den Öffentlichen oder wissenschaftlichen Bibliotheken. Im Gegenteil: einerseits werden diese direkt bei ihrer Arbeit unterstützt, andererseits sind diejenigen, die über den Informationsdienst Literatur nachgewiesen bekommen, darauf angewiesen, sich diese selbst zu beschaffen. Sie werden sich dabei zum großen Teil an ihre lokalen Bibliotheken wenden.

Neben dem weiteren Ausbau des Dokumentenbestandes bietet die EDV-gestützte Dokumentation eine Vielfalt flexibler Möglichkeiten neuer Serviceleistungen. So können unter anderem Dateien angelegt werden mit Kurzauskünften über nur aktuell und kurzfristig interessante Vorgänge, zum Beispiel Themen von Tagungen und Workshops. In Konzeption ist der Plan, halbjährlich eine Übersicht über Universitätsveranstaltungen zum Themenkreis »Lesen« als Datenbank aufzulegen, wie sie bis vor einigen Jahren von den Bertelsmann Briefen als Anhang zur Verfügung gestellt wurde.

Weitere Verzeichnisse wie die oben genannten werden in der Reihe »Materialien der Stiftung Lesen zur Leseförderung und Leseforschung« erscheinen, denn das Angebot von Dokumentationen in Buch- oder Broschürenform ist nach bisherigen Erfahrungen eine notwendige Ergänzung zum individuellen Anfrageservice, um auch diejenigen, die noch nicht ohne weiteres den Kontakt zu Datenbanken suchen, an den Früchten eines mit moderner Technik arbeitenden Informationsdienstes teilhaben zu lassen.

- 1 Dies gilt im übrigen auch für das Ausland, wo eine vergleichbare spezialisierte Datenbank zum Themenbereich »Leseförderung und Leseforschung« nicht vorgefunden werden konnte.
- 2 Buch und Lesen in der Kindheit. Ein kommentiertes Verzeichnis ausgewählter Projekte und Literatur, hrsg. von der Stiftung Lesen, 2. Aufl. 1990, 201 S.